

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 42 (1948)
Heft: 19

Artikel: Aus dem Wunderland der Ameisen : ein Herrenvolk
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-925679>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus dem Wunderland der Ameisen

Ein Herrenvolk

Noch ärger treiben es die Amazonen¹. Diese kriegerischen Ameisen bevorzugen sehr warme Gegenden. In der Schweiz trifft man sie nur im Wallis häufig. Raub und Mord sind ihre einzigen Beschäftigungen. Zur Brutpflege und zu andern häuslichen Tätigkeiten sind sie unfähig. Sie können nicht einmal für sich Nahrung besorgen. In allem und jedem lassen sie sich bedienen.

Sämtliche Arbeiten im Nest werden durch Sklaven besorgt. Natürlich handelt es sich nicht um wirkliche Sklaven. Man nennt sie nur so, weil sie als Puppen geraubt worden sind und in fremden Nestern dienen. Sie gehen frei aus und ein, wann es ihnen beliebt. Und sie fühlen sich bei ihren «Herren» wohl, als wäre deren Nest immer ihre Heimat gewesen.

Von den Sklavenjagden der Amazonen erzählt Forel: Eines Nachmittags um 3.30 Uhr sehe ich eine Armee Amazonen ausziehen. Fünfzig Schritte weiter kommen sie in die Nähe eines fremden Nestes. Nun machen die vordersten halt. In weniger als dreißig Sekunden hat sich die ganze Armee vor dem fremden Bau aufgestellt. Aber schon ist ihre Ankunft bemerkt worden. Nach wenigen Augenblicken ist die Oberfläche des Baues mit Verteidigern bedeckt.

Unglaublich rasch stürzen sich jetzt die Amazonen auf ihre Gegner. Ein unbeschreibliches Handgemenge beginnt. Die Hauptmasse der Amazonen aber dringt durch die Oeffnungen ins Innere. An ihnen vorbei eilen die Arbeiterinnen des überfallenen Nestes mit Puppen und Larven. Sie fliehen nach allen Seiten, klettern auf die Grashalme und wollen ihre Brut retten.

Kaum ist eine Minute vergangen. Nun kommen die eingedrungenen Amazonen wieder aus den Löchern heraus. Jede trägt eine Larve oder Puppe. Sie ordnen sich zum Rückzug. Doch jetzt wird ihnen die Beute streitig gemacht. Die Beraubten verfolgen die Amazonen, fassen sie an den Beinen und suchen ihnen die Puppen zu entreißen. Manche muß dabei ihr Leben lassen. Die Amazonen nehmen ihnen den Kopf zwischen ihre sichelförmigen spitzen Kiefer. Und schon ist er durchbohrt.

In der Mitte zwischen den beiden Nestern hört der Kampf auf. Die Amazonen tragen ihre Beute heim und erscheinen an diesem Tage nicht mehr. Aber am nächsten Tag überfallen sie um die gleiche Stunde das geplünderte Nest nochmals.

Was geschieht mit den gestohlenen Ameisenkindern? Die großen, aus denen sich Männchen und Weibchen entwickeln, werden gefressen. Die

¹ Amazone = Kriegerin, Reiterin, Heldenweib.

kleinen dagegen werden von den Sklaven sorgfältig weiter gefüttert und gepflegt. Denn aus ihnen entwickeln sich Arbeiterinnen. Bald schlüpfen sie aus. Und schon wenige Tage später sind sie ebenso treue Dienerinnen wie die ältern Sklaven. Sie bringen ihren «Herren» Futter. Und deren Brut pflegen sie, als ob es sich um die eigenen Geschwister handelte. Ja, sie stehen unter Umständen ihren Herren gegen die eigenen Volksgenossen bei.

Auf eine Amazone trifft es sechs bis sieben Sklaven. In einer solch zahlreichen Dienerschaft gibt es oft Lücken, die ausgefüllt sein wollen. Darum müssen die Amazonas recht oft auf Sklavenjagden ausrücken. Forel beobachtete ein Volk, das in 33 Tagen 44 Raubzüge unternahm. Er schätzte, daß es etwa 40 000 Larven und Puppen zusammenstahl. —

Wie aber können junge Amazonenvölker entstehen? Ihre Königinnen legen ja nur Eier und sind unfähig, ihre Brut selbst großzuziehen. Ein italienischer Forscher hat das Rätsel gelöst. Das junge Amazonenweibchen schleicht sich frech in ein fremdes Nest ein, gewöhnlich bei den grauen Feldameisen. Blitzschnell überfällt es dort die Königin und durchbohrt ihr mit seinen beiden Dolchen den Kopf. Dann setzt es sich an ihre Stelle. Als wäre es die richtige Mutter des Volkes, betrillert es die Dienerinnen der hingerichteten Königin. Das heißt, es gibt ihnen zu verstehen, daß es zu speisen wünsche. Und merkwürdig! Sein Wunsch wird sofort erfüllt. Die Grauschwarzen anerkennen die Meuchelmörderin als ihre neue Königin. Sie wissen nicht, daß sie damit ihr eigenes Volk dem Tode weihen. Die neue Herrin legt Eier, aus denen Amazonas entstehen. Die Grauschwarzen sterben nach und nach aus. Und aus ihrem Neste wird eine Raubburg des jungen Herrenvolkes.

Eigentlich verdienen die Amazonas diesen stolzen Namen gar nicht. Sie sind ja nicht einmal imstande, selbst Nahrung einzunehmen. Sie sind auf fremde Bedienung angewiesen. Ohne Diener würden sie bei vollen Töpfen verhungern. Demütig müssen sie bei ihren Sklaven betteln, wenn sie einen Schluck Honig trinken wollen. Es ist also eher umgekehrt: Die Amazonas sind nur armselige Bettler und Raubgesellen, im übrigen aber hilflose Geschöpfe. Und die wahren Herren im Neste sind die Besiegten und Geraubten. (Fortsetzung folgt)

Die Beduinen

I.

So nennt man die Araber, die in den Wüsten wohnen. Sie müssen immer wandern und Weideplätze für ihre Herden suchen. Ihr ganzer Reichtum besteht in Kamelen, Schafen und Ziegen. Sie zerfallen in viele